



SCHUTZWESTEN

Beschaffung beschleunigen

Immer häufiger werden die Fälle, in denen Polizistinnen und Polizisten direkten körperlichen Gefährdungen ausgesetzt sind. Und trotz der Ankündigung der Landesregierung, bis Ende 2004 alle Beschäftigten in den operativen Diensten der Polizei mit persönlichen Schutzwesten auszustatten, werden in der Polizei Frust und Zorn über die schleppende Lieferung der Westen stetig größer.

„Ein Mann mittleren Alters läuft Amok und zielt mit einer Schusswaffe auf Nachbarn und Familienangehörige. Die Familie hat sich in die Nachbarschaft geflüchtet.“ So lautete die Funkmitteilung an zwei Streifenwagenbesatzungen der Polizeiinspektion Straßenhaus. Polizeikommissar Volker Wester (40) und Polizeihauptmeister Klaus Tittelbach (42) fahren den Ereignisort in einem kleinen Westerwaldorf an, ebenso Polizeikommissarin Diana Olberding (27) und Polizeiobermeister Udo Girnstein (35). Wester lässt über die Wache vorsorglich Notarzt und Rettungswagen ordern. Diana Olberding zieht während der Anfahrt ihre im letzten Jahr (noch bei der Bereitschaftspolizei) dienstlich gelieferte Schutzweste an. Sicherheit im Verhältnis 1 : 3, denn ihre drei Kollegen verfügen nicht über eine solche persönlich angemessene Schutzweste.

Bei Eintreffen geht alles Schlag auf Schlag. Der stark alkoholisierte Mann zieht sich in sein Wohnhaus zurück. Nachbarn und Familie berichten von einer Psychose und bestätigen die „Zielübungen“ mit einer Pistole.

Diana Olberding verschafft den vier Polizisten durch Einschlagen einer Scheibe Zugang zum Haus. Die Verletzung, die sie sich dabei zuzieht, bemerkt sie erst nach Einsatzende, zu groß sind Stress und Konzentration auf das Wesentliche. Die vier eingespielten Kollegen durchsuchen systematisch das Haus von unten nach oben, rufen immer wieder nach dem Gesuchten. Ohne Erfolg.

Auf dem Speicher werden sie schließlich fündig. Mit Einsatz von Pfefferspray und durch Anwendung körperlicher Gewalt wird der Mann überwältigt, gefesselt und festgenommen.

Ärztliche Erstversorgung, Verabreichung eines Beruhigungs-

Meine Meinung:

Zweifelsohne ist die Grundsatzentscheidung der Landesregierung, für alle Polizistinnen und Polizisten persönliche Schutzwesten anzuschaffen aller Ehren wert. Je mehr Schutzwesten im Einzeldienst ankommen und je mehr die Kolleginnen und Kollegen mit gefährlichen Situationen konfrontiert sind, desto größer wird aber der Druck im Kessel. Desto deutlicher wird, dass der Beschaffungszeitraum überdacht werden muss. Nehmen wir unsere Dienstgruppe C bei der PI Straßenhaus: Zwei Leute verfügen über eine Schutzweste, die anderen nicht. Anfang 2004 sind es vielleicht drei oder vier. Wer will sich die Schlagzeilen vorstellen, wenn im Frühjahr 2004 einer oder eine aus der Dienstgruppe Verletzungen davonträgt, die mit Schutzweste hätten verhindert werden können.

Der Hinweis auf die im Streifenwagen mitgeführten Westen mit Unisize- und Unisexpassform wird auch dann eher eine schwache Alibierklärung bleiben. Wirklich mehr Sicherheit erzeugt nur eine angepasste, moderne Weste, die nicht nur anlassbezogen, sondern auch präventiv über mehrere Stunden getragen werden kann.

Die Politik wäre gut beraten, alles daran zu setzen, die Beschaffung zu beschleunigen. Am Grab einer Kollegin oder eines Kollegen würden alle Hinweise auf Weltmarkt-, Finanzierungs- und Beschaffungsprobleme wie Hohn klingen. **Ernst Scharbach**

mittels, Abtransport mit dem Rettungswagen und Einweisung in eine geschlossene Klinik schließen den Einsatz ab. Im Haus finden die Polizisten eine täuschend echte Gas-/Schreckschusswaffe, wie sie jeder 18-jährige frei erwerben kann. Die Pistole ist von einer scharfen 9mm-Faustfeuerwaffe kaum zu unterscheiden. „Ein Einsatz, wie er Gott sei Dank nicht jeden Tag vorkommt, wie er aber

absolut typisch für die heutige Polizeiarbeit ist und immer häufiger wird“, resümiert Bernd Becker, Personalratsvorsitzender und GdP-Kreisgruppenvorsitzender in der Polizeidirektion Neuwied. „Bei mir landen dann die wütenden e-Mails der Kolleginnen und Kollegen, die nicht verstehen können, warum es nicht möglich sein soll, alle Polizistinnen und Polizisten viel schneller mit persönlichen Schutzwesten auszustatten“.

„Wenn du vollkommen ungeschützt so ein Haus durchsuchst, dann schießen dir alle möglichen

ten Sinne des Wortes ihre Köpfe hinhalten. Landesweit werden Personalräte und Gewerkschafter aufgefordert, die Auslieferung der Westen zu beschleunigen.

Die Leute der Dienstgruppe „C“ lassen auch den Einwand nicht gelten, dass im Streifenwagen ja Schutzwesten vorhanden seien. „Man fährt mit Sonder- und Wegerechten an den Einsatzort und ist meist sofort gefordert“, so Udo Girnstein. Da bleibe keine Zeit, diese Westen aus dem Kofferraum zu holen und umständlich anzuziehen, sind sich alle einig. „Da brauchst du zwei Mann für“, wirft Volker Wester ein und seine Dienstgruppenleiterin Andrea Neumann weist darauf hin, dass bei etwas geringerer Körpergröße die Waffe nicht mehr erreichbar ist. „Autofahren ist für Kollegen, die nicht gerade Gardemaß haben, mit der alten Weste nahezu unmöglich, von den Bewegungsproblemen bei körperlichen Auseinandersetzungen ganz abgesehen“, weiß Klaus Tittelbach (dem zwei Wochen nach dem Vorfall seine persönliche Weste ausgeliefert wurde) zu berichten.

„Was, wenn die Waffe scharf gewesen wäre? Was, wenn der Mann plötzlich ein Messer zieht?“, fragen Volker Wester und seine Kollegen. „Da kann es doch nicht an der Finanzierung scheitern oder an irgendwelchen Beschaffungsproblemen“.

GdP und PSW im Internet:

<http://www.gdp-rp.de>
<http://www.psw-rp.de>
<http://www.psw-reisen.de>

E-Mail:

gdp-rheinland-pfalz@gdp-online.de
psw-rp@gdp-online.de
psw-reisen-rp@gdp-online.de

„Die Angehörigen der Bereitschaftspolizei haben im letzten Jahr wieder ihre Leistungsfähigkeit nachdrücklich unter Beweis gestellt und damit erneut deutlich gemacht, dass der Einsatz der vielfältigen operativen und logistischen Möglichkeiten der Bereitschaftspolizei für die Gewährleistung der Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger unverzichtbar ist.“ Lothar Funk, Leiter der Bereitschaftspolizei Rheinland-Pfalz, konnte bei Vorlage des Jahresberichtes 2002 ein dickes Lob an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben.

Für die GdP ging Helmut Knerr auf die Vielfalt in der Aufgabenpalette und die hohen Einsatzbelastungen ein: „Es ist wirklich alles geboten. Die Arbeit reicht von der Unterstützung bei Großlagen bis zum „Paukenschlag“ des Polizeiorchesters.“

5 963 Einsätze und 816 828 Einsatzstunden in Form von Unter-

stützungen des PED, Raumschutz an US-Liegenschaften, Objektschutzmaßnahmen und Schutzmaßnahmen bei Werttransporten erbrachten die 5 E-Hundert-schaften.a

GdP VOR ORT

PI Zweibrücken: „Wer fährt raus?“

„Wenn der Notruf 110 klingelt lautet die einfache Frage: Wer fährt raus?“, fasst Koll. **Raimund Wahl** die Ergebnisse der Gespräche zusammen. „Mit unserem Personal ist die Einsatzlage kaum mehr zu bewältigen!“

Wolfgang Deny (Kreisgruppenvorsitzender), **Jürgen Moser** (Bezirksgruppenvorsitzender) und **Ernst Scharbach** (Landesvorsitzender) diskutierten mit den Beschäftigten die mehr als desolante Lage der Inspektion. Die Argumente liegen auf der Hand: Im Januar 1993 verfügte die damalige Direktion über 69 Beamte, davon 53 im Schichtdienst – und die alle voll einsatzfähig. Durch die Neuorganisation im September 1993 kam der größte Teil der PI Contwig (die aufgelöst wurde) in die Zuständigkeit der PI Zweibrücken. Im September 1993 waren bei der PI ZW 78 (!) Beamte S, davon 67 (!) im Wechselschichtdienst.

Im Juli 2003 sind im WSD gerade mal noch 40 Beamte, von



PI Zweibrücken: Personal ausreichend?

denen auch noch 7 nur eingeschränkt dienstfähig sind. Diese Kollegen sind, man glaubt es kaum, mittlerweile 10 Jahre älter geworden. Ein Umstand, der mittlerweile in der Westpfalz ein schlechtes Gewissen hervorruft.

Der Rund-um-die-Uhr-Dienst kann nur noch bewältigt werden,

weil der Tagdienst laufend einspringt. Dort befinden sich 19, von diesen sind 12 nur eingeschränkt einsetzbar. So stellt sich in der Tat die Frage: „Wer fährt raus?“

Die Betroffenheit der Kollegen über die Aussichtslosigkeit ihrer Lage ist groß. Geschürt wird

sie noch von teils mitleidigen, teils frechen Bekundungen der Kundschaft. So meinte ein Jugendlicher bei einer Schlägerei auf einem Straßenfest zu den beiden Kollegen: „Wenn ihr das nicht mehr packt, dann geht doch in Rente!“

Völlig unnötig geschürt wurde die Stimmung von Presseveröffentlichungen durch die Dienststelle, die Behörde und das Innenministerium:

Bei der PI Zweibrücken seien 80 Beamte eingesetzt und damit ausreichend besetzt! Im Vergleich zu Beginn der Neuorganisation 1993 seien in Zweibrücken nur 2 Beamte weniger. Zahlen, die nachweislich falsch, Aussagen die unwahr sind! Eine Richtigstellung in der Öffentlichkeit wurde vermieden. Warum dies so ist, wissen wir alle und können nur hoffen, dass der Bevölkerung nicht auf andere Weise die desolante Personallage bei der Polizei bewusst wird.

GdP VOR ORT

PI Alzey: „Um Drei ist die Batterie leer!“

Wolfgang Bauer, Dienstgruppe B, brachte es auf den Punkt: „Die Kollegen in den Schichten, die 40 Jahre und älter sind, sehen keine Perspektiven mehr für sich.“ Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit für die Kollegen im Tagesdienst führe zur Blockade der Tagesdienststellen zum Beispiel im Bezirks- und Ermittlungsdienst um weitere drei Jahre. Und auf diese wenigen Stellen kommen zunächst die Angeschlagenen, die im Schichtdienst nicht mehr mithalten können. Man merke zwischen 35 und 40 Lebensjahren ganz deutlich am eigenen Körper, wie sehr die Nachtdienste schlauchen. **Bauer**: „Früher haben mir die Schichten

nicht so viel ausgemacht, aber heute ist zwischen 2 und 4 Uhr einfach die Batterie leer.“ Besonders bedrückend: „Man soll jetzt mit der Vorstellung leben, bis zum bitteren Ende im Schichtdienst zu bleiben.“

Landesvorsitzender **Ernst Scharbach**, Bezirksvorsitzender **Horst Vinhoven** und **Mario Bogner** für die Kreisgruppe Worms bestätigten den Eindruck der Kollegen. Der Personalabbau finde fast ausschließlich im Schichtdienst statt.

600 Beamte weniger bei gleichzeitig neuen Aufgaben und steigender Arbeitsbelastung machen das Leben schwer. Das schlechte Ansehen der Polizei in der Poli-

tik und die Einsparmaßnahmen verstärken den Frust.

Die JVA Rohrbach mit Freigängerheim Hof Iben führe durch Ermittlungen und Pflege der Haftdatei zu erheblicher Mehrarbeit, schilderten Inspektionsleiter **Kurt Fuchs** und Stellvertreter **Dirk Schindler**. Es zeichne sich im Übrigen bereits ab, dass die Zahl der Haftplätze in der JVA zu gering sei.

Die PI Alzey bearbeite ca. 87% der PKS-Fälle, so dass man den geplanten Änderungen in der Bearbeitungszuständigkeit gelassen entgegen sehe. Die beachtete Flexibilität in der Fallbearbeitung sei in Alzey schon lange Realität.

Fuchs und Schindler bestätigten aus eigener Anschauung, wie sinnvoll der Wechsel ihrer Funktionen innerhalb der letzten Jahre gewesen ist. Er sei zwar nicht vom Saulus zum Paulus geworden, aber nach 11 Jahren Stabsarbeit sei es an der Zeit gewesen, wieder in die Linie zurückzukehren, so Fuchs. Man müsse doch stärker versuchen, die ‚Rotationsgeschwindigkeit‘ des Stabes insbesondere an die prekäre Personallage anzupassen.

Gerechter Ausgleich für hohe Belastungen

Das Thema ist so alt wie die Polizei. Es geht um die besonderen Belastungen des Wechselschichtdienstes und den dafür einzufordernden Ausgleich durch Bezahlung, Gesundheitsfürsorge oder Zeitausgleich. Jetzt rückt der Wechselschichtdienst neu in den Fokus, denn die Verlängerung der Lebensarbeitszeit und die geplante Arbeitsverdichtung durch Neuzuschnitt der Aufgaben bei der Kriminalitätsbekämpfung stufen die Belastungen des Wechselschichtdienstes in eine neue Qualitätskategorie.

Wer mit 60 in Ruhestand gehen will, muss mindestens 25 Jahre Tätigkeit im Wechselschichtdienst oder bei den speziellen Organisationseinheiten, die § 208 LBG nennt, nachweisen. Weil die Politik dies so von den Polizistinnen und Polizisten so abverlangt, ist eben diese Politik nun aufgefordert, auch bei der Gesundheitsvorsorge für die Wechselschichtdienstleistenden nachzulegen.

Friedhelm Hubert, PI Koblenz 1: „Es darf in dieser veränderten



Friedhelm Hubert: „Vorsorgekuren dürfen nicht abgelehnt werden!“

Situation keinen Bestand haben, dass die Forderung der GdP nach Vorsorgekuren für den Wechselschichtdienst mit dem Hinweis

auf Sportseminare, Stress- und Konfliktbewältigung oder fiskalische Gründe abgelehnt wird.“

Ein anderer Punkt: Die Arbeitszeit im Wechselschichtdienst muss endlich faktorisiert werden.

Das gilt für alle Bereiche der Arbeitszeitbewertung. Es ist nicht einzusehen, dass wie mit dem Fallbeil 25 Jahre Wechselschichtdienst für die Pension mit 60 abverlangt werden und im Einzelfall 23 Jahre Wechselschichtdienst unter den Tisch fallen und mit 3 Jahren längerer Arbeitszeit belegt werden. Wenn überall von Verlängerung der Wochenarbeitszeit gesprochen wird, ist es an der Zeit auch einmal darüber nachzudenken, die Jahresarbeitszeit im Wechselschichtdienst vom Lebensalter abhängig zu machen.

Wie eine eiskalte Dusche wirkt die Ankündigung der Landesregierung, künftig Altersteilzeit für Beamtinnen und Beamte nicht mehr zu genehmigen.

Ernst Kehrt, PI Landau: „Ich bin 53 Jahre alt und verrichte seit über 32 Jahren Wechselschichtdienst. Lange Jahre habe ich im Vierschichtrhythmus und danach mit fünf Dienstgruppen gearbeitet und dabei feststellen müssen, dass die Belastungssituation eher angestiegen ist. Daher empfand



Michael Schweikhard: „Anrechnung der Polizeizulage auf die Wechselschichtzulage muss vom Tisch!“

ich es als gerecht, dass es eine Regelung gab, die den Ausstieg aus diesem sehr anstrengenden und die Gesundheit schädigenden Schichtdienst ab 55 vorsah. Als für die Polizei 1999 die Altersteilzeit eingeführt wurde, habe ich mich im Rahmen meiner Lebensplanung, vor allem aber aufgrund steigender gesundheitlicher Probleme, darauf eingestellt, diese Regelung in Anspruch zu nehmen. Denn in keinem Bereich ist dies so notwendig wie im Polizeibereich. Ich muss nun erfahren, dass diese Teilzeitregelung über den Zeitraum von 2004 hinaus nicht mehr weitergeführt werden soll. Das kann ich nicht nachvollziehen und bin von den Verantwortlichen maßlos enttäuscht. Mein Vertrauen wurde nachhaltig gestört, auch im Hinblick auf die bereits vollzogenen und noch anstehenden Einschnitte.“ Über die Gesundheitsvorsorge hinaus wird ein höherer finanzieller Ausgleich für die Erschwernisse im Wechselschichtdienst gefordert. „Die Anrechnung der Polizeizulage auf die Wechselschichtzulage muss vom Tisch“, fordert **Michael Schweikhard** von der PI Mainz 3.

„Es stinkt gewaltig. Jetzt geht die Debatte wieder los, die Erschwerniszulage für den Dienst zu ungünstigen Zeiten generell zu versteuern. Bei dem kaum nen-

nenswerten Zuschlag wäre der Verwaltungsaufwand höher als der Ertrag. Was endlich erfolgen muss, ist eine angemessene und deutliche Erhöhung der Zulage. Ich finde es richtig, dass die GdP im ersten Schritt mindestens 5 € fordert, unabhängig davon ob der Dienst zur Nachtzeit, am Samstag, Sonntag oder Feiertag geleistet wurde.“

Letztlich muss ein neues Verständnis für den Wechselschichtdienst endlich bei allen Planungen für beispielsweise Personalverwendung und Organisation Platz greifen. Der Wechselschichtdienst darf nicht weiter als Personalsteinbruch für alle anderen Organisationsbereiche der Polizei ausgenutzt werden. Der Wechselschichtdienst soll die Stellung im Polizeigefüge erhalten, die seiner Rolle und Bedeutung gerecht wird: Er ist das Kernstück der rheinland-pfälzischen Polizei und erster Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger.

Wir werden den Forderungskatalog dem Innenminister vorlegen. Unser gemeinsames Ziel heißt: Gerechter Ausgleich für die hohen Belastungen im Wechselschichtdienst und adäquate Gesundheitsvorsorge.

TERMIN

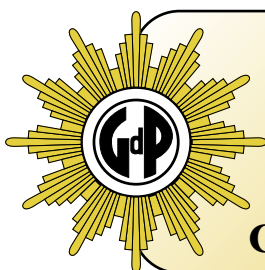
Nicht vergessen:

13. September 2003
GdP-All-inclusive-Party
Sportplatz / Grillhütte
Marienhausen
BAB 3 – AS Dierdorf

Veranstalter:
Bezirksgruppe Koblenz

Ausrichter:
Kreisgruppen Westerwald-
Rhein/Lahn und Neuwied-
Altenkirchen

**Alle sind herzlich
eingeladen!**



**Gut,
dass es sie gibt.
Gewerkschaft der Polizei**

KREISGRUPPE PD MAYEN

Norbert Puth neuer Vorsitzender

Roland Bartsch aus Monreal konnte zahlreiche Mitglieder zur Mitgliederversammlung am Nürburgring begrüßen. Nachdem die beiden Mitglieder des Landesvorstandes Heinz-Werner Gabler und Hermann-Josef Barz detailliert auf die derzeitige gewerkschaftliche Situation eingingen, schritt man zur Wahl eines neuen Vorstandes.

Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender **Norbert Puth** (PI Cochem), Stellv. Vorsitzende **Sigrid Wolf** (PI Remagen), **Roland Bartsch** (PD Mayen), **Heribert Hänzgen** (PI Mayen), Schriftführer **Bernd Schüller** (PI Cochem), Stellv. Schriftführer **Hans-Joachim Schmitz** (PD Mayen), Kassierer **Martin Bär** (PD Mayen), Stellv. Kassierer **Adele Gimnich** (PD Mayen), Pensionäre **Rainer Weber** (Remagen).

Im Anschluss wurden zahlreiche Mitglieder für jahrelange Mitgliedschaft geehrt, u. a. Heinz Baum aus Klotten für 50-jährige Mitgliedschaft.

Nach der Versammlung wurde zum 1. GdP Race & Fun-Rennen aufgerufen. In der Erlebniswelt war die Kartbahn angemietet und hier wurden nach Training und Qualifying zwei Rennen von je acht Minuten ausgetragen. Die besten fünf jedes Rennens bestritten dann das Finalrennen über acht Minuten. Sieger und Gewinner des Pokales und eines Reise-

gutscheines über 100 € vom Polizeisozialwerk wurde Heribert Hänzgen von der Polizeiinspektion Mayen, der die 13 Runden in 8:27,109 Minuten bestritt. 3,010 Sekunden dahinter belegte Klaus Schäfer von der Kriminalinspektion Mayen den zweiten Platz (Reisegutschein 50 €). Dritter wurde Norbert Puth von der PI Cochem, weitere 1,5 Sekun-

den zurück (Restaurantgutschein 25 €). Dieser fuhr mit 34,488 Sekunden auch die schnellste Finalrennrunde, 11 Tausendstel Sekunden vor Heribert Hänzgen. Da die Flitzerei mit den schnellen Karts auf der Rennstrecke auch den älteren Mitgliedern sehr viel Spaß machte, wurde Wiederholung angesagt.

Nach der Anstrengung auf der Piste wurden dann beim Grillen nach der Siegerehrung alle Speicher wieder ordentlich aufgefüllt.



Die erfolgreichen Kart-Racer der GdP, v.l. Roland Bartsch, Christiane Schäfer, Wolfgang Behrens, Ernst Lauxen, Klaus Schäfer, Norbert Puth, Hermann-Josef Barz (Landesvorstand) und Heribert Hänzgen.

Anzeige

Neues Auto?

Günstige Konditionen
beim

Polizeisozialwerk
Rheinland-Pfalz GmbH

0 61 31 - 9 60 09 20

AUSBILDUNG

Rheinland-Pfälzer auf Platz Eins

Innenminister Walter Zuber (Bildmitte) hat mit Wirkung vom 4. Juli 2003 vier Beamte zu Polizeiräten beziehungsweise Kriminalräten ernannt. Nach einem zweijährigen Studium, zunächst an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung – Fachbereich Polizei – in Hahn, und zuletzt an der Polizeiführungsakademie in Münster, haben die vier ihre Prüfung mit außergewöhnlich gutem Ergebnis abgeschlossen. Alle erreichten die Note 'gut', Polizeirat Edmondo Steri belegte sogar Platz vier von 191 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet. „Im Gesamtergebnis belegte damit die rheinland-pfälzische Landsmannschaft in die-



sem Ausbildungsjahrgang an der Polizeiführungsakademie Platz eins! Dies ist ein Beleg für die hervorragende Ausbildung, die unsere Polizeibeamtinnen und -beamten an der Polizeifachhochschule auf dem Hahn genießen“, so Walter Zuber hoch erfreut.

Die GdP gratuliert (v. l. n. r.): **Stefan Bytzek** und **Edmondo Steri**, ab sofort im Lagezentrum des Ministeriums des Innern und für Sport, sowie **Ingolf Hubert**, Dezernatsleiter beim **Landeskriminalrat** und **Michael Dommermuth**, Leiter der **Kriminalinspektion Landau**.

Aus dem HPRP

Die Landesregierung verschärft ihren Kampf gegen die **Korruption** in der Verwaltung: Seit April 2003 gibt es einen Vertrauensanwalt, der Hinweisen nachgeht. (Näheres unter www.fm.rlp.de)

Neuer Leiter der **AG VI (Qualität)** der Kommission Innere Führung (KIF) wurde Koll. **Franz-Josef Brandt**, teilt das ISM mit.

Die von der KIF erarbeiteten „**Grundsätze über Führung und Zusammenarbeit**“ werden von der Uni Mannheim hinsichtlich des Informationsstandes, der Anwendung und ihrer Wirkung wissenschaftlich untersucht werden.

Die Universität Marburg analysiert in Zusammenarbeit mit dem BKA „**Deutsche Regional-sprachen**“ und wird hierzu auf Notrufbänder zugreifen. Die Notrufe sind anonymisiert und die erbetene Mitarbeit der Polizisten freiwillig.

Koll. **Manfred Bublies** (ISM) erläuterte dem HPRP Aktuelles aus der Technik:

● **POLIS.net** funktioniere reibungslos, bei **POLADIS.net** gebe es im Pilotbetrieb hingegen noch

einige Mängel, insbesondere bei der Druckfunktionalität. An der Mängelbeseitigung werde gearbeitet. Man werde Anfang September entscheiden, ob das System landesweit installiert werden könne. Die Projektgruppe erinnert an die Hotline der Anwenderbetreuer in Mainz, denen man die Fehler melden solle.

● Im April 2004 sei die Ausstattung mit **Streifenwagen** der Fa. DB abgeschlossen. Die EU-weite Ausschreibung der **zivilen Funkwagen** sei abgeschlossen. Corsa, Astra und Zafira kämen Anfang 2004 in die Beschaffung. Bei den **Transportern** habe VW die Ausschreibung gewonnen. Seit Beginn des Projektes 'Einsatzmittelmanagement' vor 4 Jahren sei die Kfz-Flotte der Polizei um 150 Fahrzeuge reduziert worden. Bublies legt Wert auf die Feststellung, dass der taktische Auftrag bei allen Sparbemühungen stets im Vordergrund zu stehen habe.

● Aus seiner Sicht haben sich auch die **elektronischen Fahrtenbücher** bewährt. Nur so sei die aktuelle Analyse des 'Flotteneinsatzes' möglich.

● Die Optimierung der **Kfz-Werkstätten** habe ebenfalls deutliche Einsparungen erbracht. Zum einen konnte so die Verfügbarkeit polizeieigener Werkstätten erhalten werden, zum anderen arbeiteten die Werkstätten mit den verbliebenen Aufträgen bereits wesentlich kostengünstiger.

● Probleme gebe es nach wie vor bei der Einbindung der **Ersatzteilkataloge in SAP R3**, berichtete Koll. Bernhard Eisenbarth. Bublies sagte eine Überprüfung zu.

● Bisher seien 2582 **Schutzwesten** ausgeliefert worden, berichtete Bublies. Noch in diesem Jahr folgen weitere 750, so dass ein Stand von 3332 Westen erreicht werde. Die Reklamationsrate ist drastisch gesunken. Im Haushalt 2004 sei die Beschaffung weiterer 1500 Westen eingeplant. 457 Westen wurden privat beschafft und vom ISM bezuschusst. Das ISM biete weiter an, die Westen aufzukaufen. Der HPRP erkundigte sich, ob tatsächlich in erster Linie die operativen Einheiten ausgerüstet würden. Koll. Bublies wies darauf hin, dass die Vertei-

lung der Westen auf die einzelnen BeamtInnen durch die Behörden erfolge. Die Festlegung der Ausstattungsprioritäten vor Ort läge in der Verantwortung der jeweiligen Vorgesetzten. Er werde allerdings den derzeitigen Sachstand erheben.

Auf Grund der „Statistischen Erfassung krankheitsbedingter Fehlzeiten“ durch die Landesregierung wurde der HPRP gegenüber dem ISM initiativ. Die reine Datenerfassung nutze nichts – die Landesregierung müsse auch Konsequenzen im Hinblick auf vorbeugenden **Gesundheitsschutz** ergreifen.

Zur Wahrung gleicher Chancen für alle Bewerber fordert der HPRP gegenüber dem ISM, bei den nächsten Ausschreibungen für die **Aufstiegsausbildung** für einheitliche Bewertungsmaßstäbe zu sorgen. Dies könne durch eine rechtzeitige Übersendung der **Beurteilungsübersichten** an das ISM erreicht werden.

*Dieter Kronauer (Arbeiter),
Annemarie Grindel
(Angestellte),
Ernst Scharbach (Beamte)*

BEZIRKSGRUPPE WESTPFALZ

Seniorentreffen



Foto: Moser

Zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen trafen sich die Senioren der Kreisgruppe Pirmasens in Thaleischweiler. Eingeladen hatte die Bezirksgruppe Westpfalz auf Initiative des Seniorenvertreters Uli Knirr. Heinz Blatt, Bundes-seniorenvorsitzender, überbrachte die neuesten Nachrichten aus Bund und Land, welche leider allesamt nicht positiv waren. Gesundheitsreform, Beihilfe und Kürzungen im Besoldungsbereich und bei den Pensionen waren die Themen, die alle Anwesenden interessierten. Bezirks-gruppenvorsitzender Jürgen Moser kündigte an, dass diese Treffen der Senioren fortgesetzt werden sollen.

Anzeige

PK aus Hessen sucht aus dringenden familiären Gründen
Tauschpartnerin/Tauschpartner
aus Rheinland-Pfalz.
Zuschriften unter VDP/AV
610945-1, Pf. 309, 40703 Hilden

Anzeige

Urlaubsreif?

Günstiger verreisen mit

PSW-Reisen
Rheinland-Pfalz GmbH

0 61 31 – 9 60 09 23

-psw-reisevorschau-2004-psw-reisevorschau-2004-psw-reisevorschau-

Nordlandkreuzfahrt zur Mittsommernacht

13. 06. – 27. 06. 2004

mit



und



Wir haben vorab schon einige schöne Kabinen reservieren können. Die Preise lagen bei Drucklegung der Zeitung noch nicht fest. Gerne senden wir Ihnen ausführlichen Reise- und Kabinenbeschreibung zu.

Die Reise wird von Jöbi Barz begleitet.



PSW-Reisen RP GmbH

**Nikolaus-Kopernikus-Strasse 15
55129 Mainz**

Tel.: 0 61 31-9 60 09 23

Fax : 0 61 31-9 60 09 22

E-Mail: psw-reisen-rp@gdp-online.de

-psw-reisevorschau-2004-psw-reisevorschau-2004-psw-reisevorschau-

Neuer Vorstand

Unter dem Motto „Komm rein, sei kein Frosch“ fand am 23.07.03 in den Räumlichkeiten des PP Koblenz die Gründungswahl einer Jungen Gruppe der Bezirksgruppe Koblenz statt.

Zu diesem Anlass wurden im Vorfeld über 80 Kolleginnen und Kollegen eingeladen, welche dem PP Koblenz (auch die Anwärter und Anwärterinnen der LPS) angehören und zugleich Mitglieder der JUNGEN GRUPPE (bis 30) sind.

Wenn auch die Teilnehmerzahl hätte besser ausfallen können, ist es uns gelungen eine durchaus motivierte Bezirksgruppe auf die Beine zu stellen. Unsere Aufgabe wird es sein, die Belange der jüngeren Mitglieder der Bezirksgruppe Koblenz zu vertreten.

Ferner ist es unser Ziel, die Jugendarbeit innerhalb der Gewerkschaft entsprechend zu fördern.

Zur Vorsitzenden wurde Sabrina Kunz (PI Montabaur) gewählt.

Stellvertreter/innen sind Heike Doll (PI Neuwied); Karina Faltin (LPS Hahn) und Christian Günther (LPS Hahn). Melanie Hahmann (LPS Hahn) übernimmt die Schriftführung und wird vertreten von Sylvia Müller (PI Koblenz 1).

Sabrina Kunz: „Ich wünsche allen Vorstandsmitglieder viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit und ich hoffe, dass wir viel für die jungen Kolleginnen und Kollegen in der Polizei erreichen und bieten können.“ **Sabrina Kunz**



v. l. n. r.: Sabrina Kunz, Christian Günther, Sylvia Müller, Karina Faltin, Florian Freisberg, Melanie Hahmann

FORTBILDUNG FÜR PERSONALRÄTE

Tarifbeschäftigte besser betreuen

Die GdP legt großen Wert darauf, dass die Angestellten- und Arbeitnehmervertreter/innen der Personalräte eine gute Fortbildung bekommen, damit sie die Tarifbeschäftigten ihrer Dienststelle besser betreuen können. In Brodenbach begrüßte die stellvertretende GdP-Landesvorsitzende Annemarie Grindel 22 Kolleginnen und Kollegen zum Personalratsfortbildungsseminar. Es war eine bunt gemischte Gruppe von „alten Hasen“ bis hin zu absoluten „Neulingen“, die sich alle mit großen Erwartungen für dieses Seminar angemeldet hatten.

Zum Einstieg in den Seminartag standen Stellenausschreibungen und Einstellungen im Fokus der Mitbestimmung des Personalrates auf dem Programm. Aber auch die Altersteilzeit wurde, ganz besonders in Bezug auf Personaleinsparungen, diskutiert.

Als Referent konnte Herr Kessler vom ISM (Zentralabteilung, Personalreferat, Dienst-

recht) gewonnen werden. Er schaffte es auf gekonnte Art, die komplexen Themen Stellenbeschreibungen

und Stellenbewertungen entfalten können, wenn sie von den Personalräten im Alltag eingefordert werden.

und Stellenbewertungen verständlich und interessant zu vermitteln.

Die übrige Seminarzeit stand im Zeichen der Diskussion über die Situation der Tarifbeschäftigten in der Polizei und die zukünftige Personalratsarbeit.

Die Theorie wurde gleich in Arbeitsgruppen in die Praxis umgesetzt. Anhand von Beispielen konnten die Seminar Teilnehmer den Aufbau und die Bewertung von Stellenbeschreibungen üben. Für die Personalratsarbeit wurde klar, dass Mitbestimmung

rechten nur dann Wirkung entfalten können, wenn sie von den Personalräten im Alltag eingefordert werden.

Abends bot unser Kollege Edwin Scheid den Teilnehmern Entspannungsübungen sowie Übungen zur Stärkung der Muskulatur und des Rückens an. Bei der Reflektion des Seminars stellte sich heraus, dass die gesamte Gruppe sehr viel für die tägliche Personalratsarbeit gelernt hat und ganz besonders das Thema der Stellenbeschreibung und -bewertung in einem aufbauenden Seminar vertiefen möchten.



Annemarie Grindel (Zweite vorne rechts) mit den Seminarteilnehmern